

IN. SIGHT

News, Fakten, Einblicke
und Positionen zur Petrochemie

POLITIKHEFT VON INEOS IN KÖLN

Perspektive 2050

Nichts ist so beständig wie der Wandel – das wusste schon der griechische Philosoph Heraklit von Ephesus, und seine Feststellung beschreibt auch die Entwicklung der Industrie hierzulande seit den Anfängen vor rund 150 Jahren. Die chemische Industrie hat die verschiedenen Phasen der Industrialisierung als Impulsgeber und Innovationsmotor von Anfang an maßgeblich mitgestaltet.

Das politische Ziel der Treibhausgasneutralität verändert das Koordinatensystem für Wirtschaft und Gesellschaft aufs Neue. Es erfordert ein

Umdenken bei jeder und jedem Einzelnen und stellt zugleich eine enorme wirtschaftliche sowie technologische Herausforderung dar. Die gesamte deutsche Industrie befindet sich inmitten einer fundamentalen Transformation, die sich über die kommenden Jahrzehnte hinweg erstrecken wird. Wieder kommt der chemischen Industrie dabei eine besondere Rolle zu: Mit ihren Produkten trägt sie dazu bei, dass mehr CO₂ eingespart werden kann. Sie leistet damit einen entscheidenden Beitrag zum Klimaschutz.

Gleichwohl kann die Chemieindustrie den Weg hin zu einer nachhaltigen Wirtschaftsweise nur dann bewältigen, wenn ihre Anstrengungen durch verlässliche politische Rahmenbedingungen begleitet werden. Die deutsche Politik ist daher gefordert, notwendige Handlungsspielräume zu schaffen, Innovationen zu fördern, für Planungs- und Investitionssicherheit zu sorgen, eine leistungsfähige Infrastruktur bereitzustellen und eine sichere Energieversorgung zu wettbewerbsfähigen Preisen zu garantieren.

EDITORIAL

Den Wandel gemeinsam gestalten

Interview mit den Geschäftsführern von INEOS in Köln

Was bedeutet das politische Ziel der Treibhausgasneutralität für INEOS in Köln?

» **Dr. Axel Göhr:** Es ist kein Geheimnis, dass dieses Vorhaben für uns und andere energieintensive Betriebe eine enorme Herausforderung darstellt. Die „Roadmap Chemie 2050“ vom Verband der Chemischen Industrie belegt das eindrucksvoll: Um treibhausgasneutral zu produzieren, benötigt die chemische Industrie bis 2050 über 628 Terawattstunden erneuerbaren Strom jährlich zu einem Preis von 4 Cent pro Kilowattstunde. Der Strombedarf wächst also um mehr als das Zehnfache. Wir verstehen dies aber nicht nur als Herausforderung, sondern auch als Auftrag, unseren Beitrag zum Erreichen der Treibhausgasneutralität zu leisten.

Welche Rolle spielt die chemische Industrie in dieser Transformation?

» **Dr. Patrick Giefers:** Die chemische Industrie ist zwar ein sehr großer Verbraucher von Energie. Zwischen 1990 und 2019 konnte sie aber ihre Treibhausgasemissionen bei steigender Produktion deutlich reduzieren. Als drittgrößte Industrie Deutschlands werden wir diesen Weg konsequent fortsetzen. Unsere Grundstoffe am Standort Köln spielen auf dem Weg zur Klimaneutralität eine wichtige Rolle. Sie sind Basis für viele Produkte, die dabei helfen, Energie einzusparen. Insofern kommt der chemischen Industrie bei der Transformation die Rolle des „Enablers“ zu. Energiewende und Klimaschutz gehen nur gemeinsam mit der Industrie.

Welchen Beitrag leisten Sie am INEOS-Standort Köln konkret?

» **Dr. Göhr:** Wir steigern unsere Energie- und Ressourceneffizienz am Standort seit vielen Jahren kontinuierlich. Das ist für uns als energieintensiver Betrieb allein aus wirtschaftlichen Gründen ein Muss. Dazu haben wir über Jahre unser eigenes Energiemanagementsystem entwickelt, das vom TÜV Rheinland mit einer weltweit gültigen Norm zertifiziert ist. Damit verpflichten wir uns, die Energieeffizienz jedes Jahr zu erhöhen und führen Energieaudits in allen unseren Abteilungen durch. Zudem haben wir sogenannte „Ressourcendashboards“, mit denen wir in Echtzeit beobachten und kontrollieren, ob unsere Anlagen so effizient wie möglich laufen.

» **Dr. Giefers:** Zusätzlich arbeiten wir mit anderen Unternehmen zusammen, um unsere Effizienz weiter zu steigern. Seit Anfang 2020 beteiligen wir uns am „Lernenden Energieeffizienz-Netzwerk“ (LEEN) der Rheinenergie. Jedes Unternehmen iden-

tifiziert Effizienzmaßnahmen und definiert konkrete CO₂-Einsparziele, die in eine Zielvereinbarung des Netzwerks einfließen. Die großen Vorteile hierbei sind Erfahrungsaustausch, Expertise und neue Erkenntnisse bei der Umsetzung der Maßnahmen.

Beschäftigen Sie sich auch mit dem Thema erneuerbare Energien?

» **Dr. Göhr:** Ja, intensiv. Im vergangenen Jahr hat INEOS zwei wichtige Verträge zur nachhaltigen Lieferung von Windenergie für die belgischen Standorte vereinbart. Verhandelt haben die Verträge Fachleute aus unserem Commercial Energy-Team hier am Standort Köln. In Zeiten von Corona war das online eine echte Meisterleistung! Die Verträge sehen vor, die Standorte in Belgien langfristig mit 500 Gigawattstunden erneuerbarem Strom pro Jahr zu versorgen. Das reduziert die CO₂-Emissionen um fast zwei Millionen Tonnen Kohlendioxid in den nächsten zehn Jahren.

Der Strom ist also zunächst für die belgischen Standorte. Was ist mit Köln?

» **Dr. Giefers:** Auch daran arbeiten wir. Unser Bestreben ist es, schon bald unsere Anlagen am Standort Köln teilweise mit Strom aus erneuerbaren Energien zu versorgen. Für uns ist das ein weiterer wichtiger Schritt, nachdem wir einen Teil des rohölbasierten Naphthas (Leichtbenzin) in unseren Anlagen durch bioattribuiertes Naphtha ersetzen können. Klimaneutralität bedeutet für uns nicht nur CO₂-freie Produktionsverfahren. Wir müssen langfristig auch auf Produktebene zu einer Kreislaufwirtschaft kommen.

Im September 2021 finden die Bundestagswahlen statt. Was erwarten Sie von der Politik?

» **Dr. Giefers:** Wirtschaft, Politik und Gesellschaft können diesen gewaltigen Transformationsprozess nur gemeinsam bewältigen. Ein Umdenken ist bei jeder und jedem Einzelnen notwendig. Wirtschaft und Politik müssen gemeinsam Lösungen entwickeln, die ökologisch, wirtschaftlich und sozial nachhaltig sind. Mit Blick auf das Ziel Klimaneutralität erwarten wir von der neu gewählten Bundesregierung Rückendeckung und, dass sie die Weichen



Die Geschäftsführer von INEOS in Köln: Dr. Patrick Giefers (l.) und Dr. Axel Göhr



(v. l.) Franziska Winter, Andreas Urbild und Dr. Stephan Müller vom Commercial Energy-Team

für einen attraktiven Industriestandort stellt. Nach dem Urteil des Bundesverfassungsgerichts ist jetzt sogar davon die Rede, die Treibhausgasneutralität bis spätestens 2045 gesetzlich festzuschreiben. Das bedeutet für uns vor allem, dass wir mehr Raum für Innovation, moderne und zügige Genehmigungsverfahren, weniger Bürokratie und eine leistungsfähige Infrastruktur brauchen – in jeder Hinsicht!

» **Dr. Göhr:** Unsere wirtschaftliche Handlungsfähigkeit steht und fällt mit einer sicheren und bezahlbaren Energieversorgung. Klimaschutz und Wertschöpfung müssen immer zusammen gedacht werden. Entlastungen wie die Reduzierung der EEG-Umlage sind entscheidend. Ohne diese Maßnahme hätten wir am Standort Köln erhebliche Mehrkosten im zweistelligen Millionenbereich. Klar ist: Die Kosten für Strom und Energie werden in den kommenden Jahren weiter steigen. Bestehende Entlastungsregeln können dies in Zukunft nicht mehr allein kompensieren und müssen durch neue Maßnahmen ergänzt oder ersetzt werden. Auch hier ist die neue Bundesregierung gefragt!

Unsere Grundstoffe am Standort Köln spielen auf dem Weg zur Klimaneutralität eine wichtige Rolle. Sie sind Basis für viele Produkte, die dabei helfen, Energie einzusparen. Energiewende und Klimaschutz gehen nur gemeinsam mit der Industrie.



NAH DRAN

INEOS in Köln auf Zukunftskurs

Energieeffizienz und neue Perspektiven für den Standort

Es ist Februar 2015. Hoher Besuch bei INEOS in Köln: Die Energieeffizienzabteilung der Generaldirektion Energie (DG ENER) der Europäischen Kommission ist angereist. Bei einer Rundfahrt über das Werkgelände und einer Besichtigung des standort eigenen Kraftwerks überzeugen sich die Mitglieder von den Vorteilen der Verbundproduktion. Der Besuch ist eine einmalige Gelegenheit, um den Expertinnen und Experten aus Brüssel zu

zeigen, welchen hohen Stellenwert Energieeffizienz für INEOS in Köln hat und vor welchen Herausforderungen die Chemieindustrie steht. Seit diesem Besuch vor sechs Jahren ist auf politischer Ebene viel geschehen. Noch im September 2015 haben die Vereinten Nationen beim Nachhaltigkeitsgipfel in New York die Agenda 2030 mit den 17 Zielen zur nachhaltigen Entwicklung verabschiedet, bekannt als SDGs oder Sustainable Development Goals.

Im Dezember 2015 folgte das Übereinkommen von Paris, mit dem sich 197 Länder dem Klimaschutz verpflichteten. **Ende 2020 haben sich die EU-Mitgliedsstaaten auf eine zusätzliche Verschärfung des Klimaziels für 2030 verständigt: 55 Prozent CO₂-Reduktion im Vergleich zu 1990.** Damit sind die verbindlichen Leitplanken für eine effiziente, ressourcenschonende, kreislauforientierte und klimaneutrale Zukunft formuliert.

Unternehmen sind als Teil der Gesellschaft mitverantwortlich für ein gutes Leben hierzulande. Wir müssen unsere ökologische und ökonomische Verantwortung gemeinsam denken. Vor diesem Hintergrund arbeiten wir bei INEOS in Köln an einer kontinuierlichen Steigerung der Energieeffizienz und möchten die Erreichung dieses Ziels gemeinsam mit den anderen Unternehmen im LEEN-Netzwerk weiter vorantreiben.

1 Gemeinsam Lösungen entwickeln

Die Klimaschutzziele sind ambitioniert, aber nicht unerreichbar. Voraussetzung ist, dass die Politik die Anstrengungen der chemischen Industrie mit verlässlichen Rahmenbedingungen begleitet und den Unternehmen dabei notwendige Handlungsspielräume lässt. Politik, Wirtschaft und Gesellschaft können Klimaschutz nur gemeinsam vorantreiben. Die gemeinsame Initiative „Chemistry4Climate“ vom Verband der Chemischen Industrie (VCI) und dem Verein Deutscher Ingenieure (VDI) ist eine einzigartige Initiative von Unternehmen, Nicht-Regierungsorganisationen und der Bundesregierung, die genau hier ansetzt. Ziel ist es, konkrete Handlungsempfehlungen für den Klimaschutz zu entwickeln. Franziska Winter, Energy Manager am Standort Köln, vertritt INEOS in Köln in der Arbeitsgruppe „Energieversorgung und Infrastruktur der Zukunft“.

Die deutsche Politik wird sich in der kommenden Legislaturperiode intensiv damit beschäftigen müssen, wie sie die Industrie konkret bei der Transformation hin zu einer nachhaltigen Wirtschaftsweise begleiten kann – eine beispiellose Herausforderung, die INEOS in Köln bereits angenommen hat. **„Wir verstehen die Nachhaltigkeitsziele der UN und die Klimaziele der EU als eindeutigen Auftrag, uns kontinuierlich zu verbessern“**, so die Geschäftsführer Dr. Axel Göhrts und Dr. Patrick Giefers.

2 Energiemanagement mit System

Wir steigern unsere Energie- und Ressourceneffizienz am INEOS-Standort Köln seit vielen Jahren kontinuierlich. Als energieintensiver Betrieb ist das für uns nicht nur aus wirtschaftlichen Gründen ein Muss. Dazu haben wir über Jahre ein Energiemanagementsystem entwickelt, das vom TÜV Rheinland zertifiziert ist. Damit verpflichten wir uns, die Energieeffizienz fortlaufend zu erhöhen und führen Energieaudits in allen unseren Abteilungen durch. Zudem haben wir sogenannte Ressourceneffizienzdashboards, mit denen wir in Echtzeit beobachten und kontrollieren, ob unsere Anlagen so effizient wie möglich laufen. Aus dem Energieeffizienz-Netzwerk mit den Chempark-Partnern haben wir für INEOS in Köln wertvolle Anregungen mitgenommen und uns gefreut, dass wir zum Erreichen des Netzwerkziels unseren Beitrag leisten konnten.

Als Teil der Gesellschaft sind wir mitverantwortlich für das Erreichen der Sustainable Development Goals. Wir müssen unsere ökologische und ökonomische sowie soziale Verantwortung gemeinsam wahrnehmen. Vor diesem Hintergrund arbeiten wir bei INEOS in Köln an einer kontinuierlichen Steigerung der Energieeffizienz und möchten die Erreichung unseres Ziels gemeinsam mit anderen Unternehmen auch in Zukunft weiter vorantreiben.

3 Gemeinsam für mehr Effizienz

Eine wichtige Rolle für die kontinuierliche Verbesserung der Energieeffizienz am Standort spielt auch die Vernetzung mit anderen Unternehmen. Aktuell beteiligt sich INEOS in Köln an einem von drei „Lernenden Energieeffizienz-Netzwerken“ (LEEN) der Rheinenergie, die Anfang 2020 an den Start gegangen sind. Insgesamt 14 Partner/innen bilden ein Industrie-Netzwerk. **Ziel der Zusammenarbeit ist es, Energieeinsparpotenziale aufzudecken, umzusetzen und somit einen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten.**

Die Netzwerkpartner nutzen das LEEN-Managementsystem des Fraunhofer-Instituts. Jedes Unternehmen identifiziert Effizienzmaßnahmen und definiert konkrete CO₂-Einsparziele, die in eine verbindliche Zielvereinbarung des Netzwerks einfließen. **Bei der Umsetzung der Maßnahmen profitieren alle von dem gemeinsamen Erfahrungsaustausch und Wissenstransfer. Abgesehen von direkten CO₂-Einsparungen ist es INEOS in Köln besonders wichtig, ein Bewusstsein für das Thema Energieeffizienz zu schaffen – bei Beschäftigten, Kunden, Lieferanten und der breiten Öffentlichkeit.**

Grüner Strom für den Standort?

Neben zahlreichen Energieeffizienzprojekten erwägt INEOS in Köln derzeit konkrete Möglichkeiten, um die Anlagen am Standort schon bald auch mit Strom aus erneuerbarer Energie zu versorgen. Im vergangenen Jahr hat INEOS mit dem belgischen Energieerzeuger ENGIE und dem deutschen Energieunternehmen RWE zwei zukunftsweisende Verträge zur nachhaltigen Lieferung von Windenergie für die belgischen Standorte vereinbart, so genannte Power Purchase Agreements. Die Verträge sehen vor, die Standorte langfristig mit Strom auf Basis einer Kapazität von insgesamt 140 Megawatt zu beliefern – das entspricht etwa 500 Gigawattstunden pro Jahr. Der Ankauf von Ökostrom aus den neu errichteten Offshore-Windparks Northor und Northwester 2 in der belgischen Nordsee reduziert die CO₂-Emissionen um insgesamt fast zwei Millionen Tonnen Kohlendioxid während der Vertragslaufzeiten von zehn Jahren.

Das Besondere: Fachleute des in Köln ansässigen Commercial Energy-Teams haben diese Verträge für den Geschäftsbereich INEOS Olefins & Polymers Europe North verhandelt. „Als fünfköpfiges Commercial Energy-Team arbeiten wir seit Jahren daran, wie wir auch am Kölner Standort die Energieeffizienz erhöhen und Emissionen dauerhaft einsparen können. Zusätzlich beschäftigen wir uns seit einiger Zeit mit dem Thema erneuerbare Energien, um so unseren CO₂-Fußabdruck nachhaltig zu verbessern. Die für Belgien geschlossenen Stromeinkaufsverträge setzen ein klares Zeichen für die Richtung, die INEOS consequent einschlägt“, erklärt Energy Commercial Manager Dr. Stephan Müller.



KONKRET

Klimaverträglich, sicher und bezahlbar

Wettbewerbsfaktor Energieversorgung

INEOS in Köln bekennt sich zum Ziel einer treibhausgasneutralen Produktion. Klar ist jedoch: Das Ziel stellt für die gesamte Chemieindustrie eine Herkulesaufgabe dar. Die Branche kann diese Transformation in den kommenden drei Jahrzehnten nur bewältigen, wenn sie weiterhin zu wettbewerbsfähigen Preisen produzieren kann. Sie ist deshalb auf verlässliche politische Rahmenbedingungen angewiesen, die neben einer klimaverträglichen eine sichere und bezahlbare Energieversorgung gewährleisten.



Roadmap Chemie 2050: hoher Strombedarf

2019 hat der Verband der Chemischen Industrie (VCI) in seiner Studie „Roadmap Chemie 2050“ aufgezeigt, dass die deutsche Chemieindustrie bis 2050 Treibhausgasneutralität erreichen kann. Sie benötigt dazu über 628 Terawattstunden (TWh) erneuerbaren Strom jährlich. Der Strombedarf wächst also um mehr als das Zehnfache und ist höher als die Strommenge, die aktuell in Deutschland aus konventionellen und erneuerbaren Energieträgern erzeugt wird: im Jahr 2020 waren es rund 503 TWh (Destatis, 2021).

Ergebnis der Studie ist auch, dass die chemische Industrie die großen Mengen erneuerbaren Stroms zu einem Preis von 4 Cent pro Kilowattstunde benötigt. Nur dann können klimaschonende und zugleich mit hohen Kosten verbundene Produktionsverfahren eingeführt werden. Die Strompreise für die deutsche Industrie gehören nach wie vor zu den höchsten im europäischen Vergleich: Im ersten Halbjahr 2020 belief sich der Strompreis auf 10,07 Cent pro Kilowattstunde. Der durchschnittliche Strompreis in der EU betrug dagegen nur 7,67 Cent (VCI, 2021).

Die Chemieindustrie in Deutschland braucht Entlastungen

Die größten Kosten entstehen für energieintensive Betriebe aus Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG), Stromsteuer und europäischem Emissionshandel (EU ETS). Wirksame Entlastungsregeln sichern die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen und verhindern, dass Produktionen ins Ausland verlagert werden und CO₂-Emissionen dort steigen (Carbon Leakage). Ohne eine Reduzierung dieser Belastungen sind Unternehmen hierzulande wirtschaftlich nicht handlungsfähig. Das zeigt sich am Beispiel der EEG-Umlage. Mit Reduzierung der Umlage liegen die Kosten für die Chemieindustrie etwa zwischen 1,23 und 1,45 Milliarden Euro, ohne belaufen sie sich auf 3,47 Milliarden Euro (VCI, 2020). Für den Standort Köln bedeutet das konkret: Jedes Jahr würden erhebliche Mehrkosten im zweistelligen Millionenbereich anfallen.

Ergänzende Kompensation notwendig

In den nächsten Jahren werden die Kosten für Strom und Energie erheblich ansteigen. Bestehende Entlastungsregeln wie die EEG-Umlage und die ermäßigte Stromsteuer können diese Mehrkosten in Zukunft nicht mehr allein kompensieren und müssen durch neue Maßnahmen ergänzt oder ersetzt werden. Hinzu kommt der Wegfall der indirekten Kompensation ab 2021 für weite Teile der chemischen Industrie. Es gilt, neue Instrumente wie zum Beispiel Carbon Contracts for Difference (CCfD) zu prüfen. Hierbei handelt es sich um Verträge zwischen Staat und Unternehmen für die treibhausgasarme Herstellung von Produkten, die einen festen CO₂-Preis über eine gewisse Laufzeit garantieren.

Versorgungssicherheit garantieren

Die Verfügbarkeit von Energie und Strom ist ein wichtiger Wettbewerbsfaktor für die chemische Industrie. Bei der Umstellung auf klimafreundliche Produktionsverfahren müssen sich energieintensive Unternehmen permanent auf Netzstabilität verlassen können. Eine wichtige Bedeutung kommt daher Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen (KWK) zu, wie die sich derzeit im Bau befindliche hocheffiziente Gas- und Dampfanlage von INEOS in Köln. Die Anlagen ermöglichen es, Strom und Wärme effizient zu erzeugen und sichern den Anlagenbetrieb, wenn in Zukunft Kern- und Kohlekraft wegfallen. Problematisch ist, dass sich die Förderbedingungen für KWK-Anlagen mit dem Kohleausstiegsgesetz und der Novelle des EEG verschlechtert haben. Da sie auch für Anlagen gelten, die sich bereits in einem fortgeschrittenen Planungsstadium befinden, sind einige begonnene Investitionsvorhaben nicht mehr realisierbar. Für die Vorhabenträger bedeutet dies große Verluste.

Ausbau erneuerbarer Energien

Mit Blick auf den hohen Strombedarf, der mit der Umstellung auf eine treibhausgasneutrale Produktion verbunden ist, muss die Politik für den kosteneffizienten Ausbau von erneuerbaren Energien sorgen. INEOS hat im vergangenen Jahr zwei wichtige Verträge zur Lieferung von Ökostrom von Windfarmen aus der belgischen Nordsee vereinbart, sogenannte Power Purchase Agreements (PPA).

Technologieoffene Debatte

Zudem brauchen wir eine technologieoffene Debatte über Energieträger der Zukunft. Insbesondere in der Übergangszeit müssen auch jene Technologien Berücksichtigung finden, die zwar nicht treibhausgasneutral sind, aber zumindest dazu beitragen, CO₂-Emissionen zu senken und einen Beitrag zum Klimaschutz leisten. Das zeigt sich am Beispiel Wasserstoff. Bis grüner Wasserstoff in ausreichenden Mengen und zu wettbewerbsfähigen Preisen produziert werden kann, müssen auch andere Wasserstoffquellen mit geringerem CO₂-Abdruck, also „blauer“ bzw. „türkiser“ Wasserstoff, sowie der als Nebenprodukt bei chemischen Prozessen anfallende Wasserstoff (z. B. Chloralkali-Elektrolyse, Steam-Kracker) berücksichtigt werden.

Klimaschutz mit Weitblick

Ende April 2021 hat das Bundesverfassungsgericht das Deutsche Klimaschutzgesetz für verfassungswidrig erklärt und den Gesetzgeber aufgefordert, bis Ende 2022 nachzubessern. Die Begründung: Es fehlten ausreichende Vorgaben für die Minderung der Treibhausgasemissionen ab 2031. Da im Gesetz bislang nur Maßnahmen bis 2030 vorgesehen waren, würden die Gefahren des Klimawandels auf Zeiträume danach und damit zulasten der jüngeren Generation verschoben. Die energieintensive Industrie braucht im Sinne der Planungssicherheit verbindliche und anfechtbare Vorgaben, um den Pfad hin zur Klimaneutralität weiterverfolgen zu können. Das Urteil hat einmal mehr gezeigt, dass Klimaschutzgesetzgebung umsichtiges Handeln erfordert und politische Maßnahmen und Instrumente auf dem Weg in eine klimaverträgliche Zukunft laufend geprüft und neu bewertet werden müssen.

Insgesamt muss sich die Bundesregierung sowohl auf nationaler als auch auf EU-Ebene für Maßnahmen stark machen, welche die Industrie entlasten und sie bei der Umstellung auf eine treibhausgasneutrale Produktion unterstützen. Die chemische Industrie ist nicht nur ein großer Verbraucher von Strom und Energie, sie trägt durch ihre Produkte maßgeblich dazu bei, dass Energie eingespart werden kann. Die Wettbewerbsfähigkeit der chemischen Industrie ist somit eine wichtige Voraussetzung für das Gelingen der Energiewende und für eine klimaneutrale Zukunft.

Die chemische Industrie ist nicht nur ein großer Verbraucher von Strom und Energie, sie trägt durch ihre Produkte maßgeblich dazu bei, dass Energie eingespart werden kann.



HINTERGRUND

Die europäische Chemieindustrie stärken

INEOS investiert in nachhaltigen und hocheffizienten Olefin-Komplex

Die Geschichte von INEOS begann im Mai 1998 im Hafen von Antwerpen. Genau hier setzt das Unternehmen mehr als zwei Jahrzehnte später neue Maßstäbe: mit dem Bau einer hochmodernen Kracker-Anlage. **Das Project ONE ist nicht nur die größte Investition im europäischen Chemie-sektor in den vergangenen 20 Jahren. Es wird zugleich einer der effizientesten und nachhaltigsten Chemiekomplexe in Europa.** Die Inbetriebnahme ist für 2026 vorgesehen.

Der neue Anlagenkomplex umfasst einen Ethan-Kracker zur Herstellung von 1.450 Kilotonnen Ethylen pro Jahr. Ethylen ist der wichtigste chemische Baustein für eine Vielzahl hochwertiger Produkte, die dazu beitragen, medizinische Geräte steril zu halten und Energie einzusparen. Hierzu gehören zum Beispiel Desinfektionsmittel, Kunststoffe für Pipelines, Isolier- und Dämmmaterialien sowie Komponenten für Windturbinen und Solarpaneele sowie Autos und Flugzeuge.

Maximale Effizienz

Mit Project ONE setzt INEOS auch hinsichtlich Energie- und Rohstoffeffizienz neue Standards. Hierzu gehört zum einen die optimale Verwertung von Wärme- und Kälteflüssen. Die Kälte aus dem Rohstoff Ethan sowie die Wärme aus den Öfen des Ethan-Krackers werden an anderer Stelle im Produktionsprozess genutzt, um Energie einzusparen. Zum anderen ermöglichen die Anlagen eine hohe Effizienz bei der Rohstoffumwandlung (über 80 Prozent).



Investitionsanteil der europäischen Chemieindustrie am weltweiten Chemiesektor



Stärkung der europäischen Chemieindustrie

In den vergangenen 20 Jahren ist der Investitionsanteil der europäischen Chemieindustrie am weltweiten Chemiesektor um zwei Drittel gesunken: von 32,8 Prozent im Jahr 1998 auf 11,8 Prozent im Jahr 2019 (Cefic Chemdata International, 2019). Neue Chemieanlagen wurden zuletzt vor allem in den USA, China und anderen Teilen Asiens gebaut. Unternehmen profitieren hier von Rohstoffen zu konkurrenzfähigen Preisen, dem starken Wirtschaftswachstum und der damit verbundenen hohen Nachfrage. **Mit Project ONE leistet INEOS einen Beitrag dazu, die Position der europäischen Chemieindustrie im globalen Wettbewerb zu stärken. Das Projekt wird sich zudem positiv auf die Beschäftigung und den Wohlstand in der Region Antwerpen auswirken, das dortige petrochemische Cluster festigen und weitere Investitionen nach sich ziehen.**

Mehr zu Project ONE erfahren Sie hier: <https://project-one.ineos.com/en/>

PROJECT ONE

Dank modernster Technologie werden die neuen Anlagen in mehrfacher Hinsicht dazu beitragen, den CO₂-Fußabdruck von INEOS zu reduzieren.

- 1 Der neue Ethan-Kracker wird zwei Drittel weniger Kohlenstoffdioxid ausstoßen als ein durchschnittlicher europäischer Naphtha-Kracker freisetzt.
- 2 Bei der Herstellung von Ethylen entstehen mehr als 100.000 Tonnen Wasserstoff als Nebenprodukt. Dieser wird zum einen als CO₂-freier Brennstoff in den Öfen des Ethan-Krackers weiterverwertet, zum anderen als emissionsfreier Brennstoff zur Dampferzeugung eingesetzt.
- 3 Ethylen wird in erster Linie per Pipeline zu europäischen Kund/innen transportiert. Das ist die sicherste und ökologischste Art des Transports.
- 4 Project ONE ist zukunftssicher, da flexibel. Zum Beispiel können die Cracköfen und Dampfkessel zu 100 Prozent mit Wasserstoff betrieben werden. Sobald also mehr grüner Wasserstoff kommerziell verfügbar ist, emittiert Project ONE keinen Kohlenstoff.
- 5 Der neue Anlagenkomplex soll mit erneuerbarer Energie aus dem Offshore-Windpark Norther in der belgischen Nordsee versorgt werden. INEOS hat im vergangenen Jahr zwei wichtige Verträge zur Lieferung von Windenergie für die belgischen Standorte vereinbart.

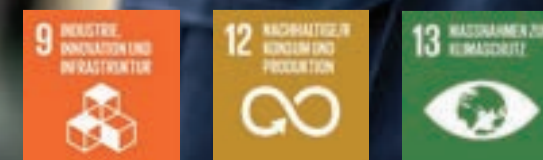


Sehen Sie hier das Video
The History Of INEOS Antwerp

Was uns wichtig ist

- » Die Chemieindustrie ist auf eine sichere und bezahlbare Energieversorgung angewiesen, um wettbewerbsfähig zu bleiben.
- » Entlastungen für die energieintensiven Unternehmen sind notwendig; sie müssen künftig durch neue Maßnahmen ergänzt oder ersetzt werden.
- » Der Ausbau erneuerbarer Energien muss kosteneffizient und rasch erfolgen.
- » Deutschland braucht eine technologieoffene Debatte über Energieträger der Zukunft.

Mit Project ONE leistet INEOS einen Beitrag dazu, die Position der europäischen Chemieindustrie im globalen Wettbewerb zu stärken.



Anne-Marie Verrelst, HSSE Manager & Lead Authorities Interface Project One, Integrated Program Management Team



AGENDA POLITIK

Jetzt gemeinsam die Weichen stellen

... für einen nachhaltigen Industriestandort

Deutschland ist in Bewegung. Wir alle befinden uns auf dem Weg in eine Zukunft, die ökologisch, wirtschaftlich und sozial gleichermaßen nachhaltig sein soll. Segel werden anders gesetzt, Neues erfunden und Großes geleistet. Das alles in einer Zeit, die uns auf eine harte Probe stellt. **Die Auswirkungen der Coronavirus-Pandemie werden noch einige Jahre lang zu spüren sein. Umso wichtiger ist jetzt, dass Politik, Wirtschaft und Gesellschaft gemeinsam dafür sorgen, die Pandemiefolgen in jeder Hinsicht bestmöglich abzufedern und die begonnene Reise fortzusetzen: Jetzt ist die Zeit zu handeln gekommen.**

Die Chemieindustrie hilft bei der Bewältigung der Pandemie und gestaltet den tiefgreifenden Wandel in unserer Gesellschaft entscheidend mit. Sie ebnet den Weg in eine klimaneutrale Zukunft – mit ihren Produkten und durch die Umstellung ihrer Herstellungsverfahren. Die Unternehmen der chemischen Industrie können ihrer Rolle als Impulsgeber und Innovationstreiber jedoch nur gerecht werden, wenn die politischen Rahmenbedingungen stimmen.

Moderne, schnelle und sichere Verfahren

Planungs- und Investitionssicherheit sind für die Unternehmen der chemischen Industrie aufgrund langer Investitionszyklen unverzichtbar. Die oft lange Dauer von Planungs- und Genehmigungsverfahren hierzulande ist mit einem erheblichen Risiko für die Unternehmen verbunden und hemmt Investitionen. Das Planungssicherstellungsgesetz (PlanSiG) ermöglicht die digitale Abwicklung von Genehmigungsverfahren und beschleunigt diese entscheidend. Insofern war es richtig, das Gesetz bis 2022 zu verlängern. Die deutsche Politik muss jetzt Lösungen entwickeln, wie es dann weiter gehen soll. Es braucht eine grundsätzliche und nachhaltige Modernisierung der Verfahren. Dabei dürfen Transparenz und Schnelligkeit nicht zulasten von Sicherheit und Datenschutz gehen. Der Schutz von Betriebs- und Geschäftsheimnissen muss jederzeit höchste Priorität haben.

Bürokratiehürden abbauen

Die Langwierigkeit von Genehmigungsverfahren ist im Wesentlichen auf den hohen bürokratischen Aufwand in Deutschland zurückzuführen. Das bindet finanzielle und personelle Ressourcen in Unternehmen und Verwaltung. **Gesetze müssen daher bereits in ihrer Entstehungsphase auf ihren bürokratischen Mehraufwand hin geprüft**

werden, um von vornherein unnötige Mehrbelastungen zu vermeiden. Dies gilt nicht nur auf nationaler, sondern auch auf europäischer Ebene. Insbesondere der sogenannte Green Deal darf nicht durch unnötige Bürokratie ausgebremst werden. Deutschland sollte sich hier für eine schlanke und effektive Umsetzung stark machen.

Anreize durch Forschungsförderung

Kein Fortschritt ohne Forschung: Innovative Technologien, Verfahren und Produkte können nur entwickelt und eingeführt werden, wenn entsprechende Anreize vorhanden sind. Daher muss die Förderung im Bereich Forschung und Entwicklung künftig ausgebaut werden, zum Beispiel im Bereich chemisches Recycling – ein Thema, mit dem sich INEOS in Köln intensiv beschäftigt. Das Unternehmen beteiligt sich unter anderem an einem Forschungsprojekt an der Technischen Universität

Eisenbahn und Binnenschiff. Denn langfristig sollen mehr Transporte über Schienen- und Wasserwege abgewickelt werden. Dies entlastet die Straßen und schont die Umwelt. INEOS in Köln hat kürzlich eine Tankerbrücke im Hafen am Chempark Dormagen in Betrieb genommen, um eine schnellere Schiffsabfertigung und höhere Verladekapazität zu ermöglichen. Diese erfüllt ihren Zweck nur dann, wenn Transporte auch bei Niedrigwasser möglich sind. Ausbaumaßnahmen, insbesondere die Abladeoptimierung an Mittel- und Niederrhein, müssen daher zeitnah umgesetzt werden.

Anschluss nicht verlieren

Digitalisierung ist einer der zentralen Faktoren für Innovation und Fortschritt. **Die Unternehmen der chemischen Industrie sind auf eine leistungsstarke digitale Infrastruktur angewiesen, um ihre betrieblichen Prozesse zu optimie-**

Die chemische Industrie kann ihrer Rolle als Impulsgeber und Innovationstreiber jedoch nur gerecht werden, wenn die politischen Rahmenbedingungen stimmen.

Freiberg. Dort wird untersucht, wie aus Kunststoffabfällen durch chemisches Recycling wieder der Rohstoff Naphtha gewonnen werden kann.

Wirtschaft und Staat müssen gemeinsam in Forschung und Entwicklung investieren, um langfristig ein innovationsfreundliches Umfeld zu schaffen, etwa durch den Ausbau der steuerlichen Forschungsförderung und die Errichtung weiterer „Innovationschmieden“.

Leistungsfähige Infrastruktur

Weitere wichtige Voraussetzungen für einen attraktiven Industriestandort sind der Ausbau und die Modernisierung der Infrastruktur in den Bereichen Verkehr und Digitalisierung. **Die chemische Industrie ist eine der transportintensivsten Branchen in Deutschland. Sie ist auf ein stabiles und flächendeckendes Verkehrsnetz angewiesen.** Daher braucht es ein integriertes Verkehrskonzept, das alle Verkehrsträger gleichermaßen berücksichtigt. Auch müssen funktionierende Knotenpunkte geschaffen werden, etwa zwischen

ren, effizienter zu gestalten und in Zukunft neue Geschäftsmodelle zu entwickeln. Nur mit flächendeckend ausgebautem Glasfasernetz und 5G-Mobilfunk-Netzwerk können die Unternehmen in Zukunft weiterhin konkurrenzfähige Lösungen entwickeln und werden bei der Entwicklung innovativer Technologien nicht abgehängt. Der Ausbau muss daher dringend beschleunigt werden.

INEOS in Köln bekennt sich zum Standort Köln und will weiterhin in innovative Produkte, moderne Verfahren und eine zukunftsfähige Infrastruktur investieren. In der kommenden Legislaturperiode kommt es darauf an, dass die deutsche Politik die nötigen Impulse setzt, um Innovationen sowie Investitionen der Unternehmen zu fördern und damit langfristig die Attraktivität unseres Industriestandortes zu sichern. Nur dann hat die deutsche Chemieindustrie auch in Zukunft die Chance, sich im Wettbewerb mit den Industrien anderer Länder zu behaupten und gleichzeitig einer treibhausgasneutralen Produktion näher zu kommen.

Was wir benötigen

- » Genehmigungsverfahren müssen modernisiert werden.
- » Der Schutz von Geschäftsheimnissen ist zu gewährleisten.
- » Die Forschungsförderung muss ausgebaut werden, um Anreize für neue Technologien, Verfahren und Produkte zu schaffen.
- » Die Chemieindustrie braucht ein gut ausgebautes Verkehrsnetz, das alle Verkehrsträger intelligent miteinander verknüpft.
- » Der Ausbau der digitalen Infrastruktur muss beschleunigt werden, damit deutsche Unternehmen wettbewerbsfähig bleiben.





INEOS in Köln setzt sich für eine nachhaltige Entwicklung in Umwelt, Wirtschaft und Gesellschaft ein. Dabei orientieren wir uns an den 17 Nachhaltigkeitszielen (Sustainable Development Goals, oder kurz: SDGs), die sich die Vereinten Nationen (UN) im Rahmen Ihrer Agenda 2030 gesetzt haben.

Impressum

Verantwortung, Redaktion und Ideen

Dr. Anne-Gret Iturriaga Abarzua
Leiterin Unternehmenskommunikation
unternehmenskommunikation@ineos.com

Text

vom Hoff Kommunikation, www.vomhoff.de

Gestaltung

Barbara Tabery, www.jalun-design.com

Fotos

Oliver Brenneisen, [istock.com_horstgerlach](https://www.istock.com/horstgerlach),
_by-studio, _Dean Mitchell, _cosmin4000,
Archiv

Druck

Theissen Medien Gruppe, www.tmg-web.de